

Kranweiterbildung nach Corona: Wie aus digital optimal wird

Was nicht kaputt ist, sollte man einer angelsächsischen Redewendung zufolge nicht reparieren. Demgemäß gab es vom vereinzelt Vortasten abgesehen bis vor Kurzem für die Weiterbildungsbranche keine Veranlassung, ihre Angebote vollständig auf Online-Events beziehungsweise hybride Formate umzustellen.

von Michael Graef

Aller Digitalisierung zum Trotz war der Markt noch nicht so weit. Das hat sich 2020 gründlich geändert. Begriffe wie „Umdenken“ und „Neuorganisation“ beschreiben nicht ansatzweise die Dynamik, welche die abrupte Isolation von den eigenen Zielgruppen entfachte.

Rettende digitale Anker

Auch für das HDT entwickelten sich gleich zu Beginn der Pandemie vormals digitale Add-ons unversehens zu rettenden Ankern. Als hilfreich erwies sich insbesondere eine bereits vorhandene technische Basis. So gelang Deutschlands ältestem technischen Weiterbildungsinstitut im Eiltempo das Ausweichen auf ein digitales Ersatzprogramm. Keine Kleinigkeit angesichts von vielen Hundert Präsenzveranstaltungen. Auf den Bereich Krane/Hebezeuge/Fördermittel entfallen davon über 60.

Anfangs konnte man lediglich hoffen, dass das Online-Surrogat Akzeptanz finden würde. Nach anfänglicher Irritation wurde allenthalben begriffen, dass keine andere Wahl blieb. „Alternativlos“ ist zwar fast ein Reizwort, doch es beschreibt gut die ergriffenen Maßnahmen. Typischerweise fehlen nämlich bei gemeinnützigen Einrichtungen wie dem HDT größere finanzielle Polster zum Überstehen langer Durststrecken. Jene des Jahres 2020 erinnerte allerdings mehr an die Szenen der Durchquerung der Wüste Nefud aus „Lawrence von Arabien“, als an alles, was man aus dem Geschäftsbetrieb der letzten Jahrzehnte kannte.

Aus der Not eine Tugend gemacht

Um künftig nicht nur zu reagieren, sondern vor die Entwicklung zu kommen, entschied man sich im HDT ebenfalls dafür, einen kompletten digitalen Campus als eine Art von digitalem Zwilling zu eröffnen. Die Digitalisierung würde, so war unsere Vermutung, einen solchen Schub erhalten, dass die Investition nachhaltig wäre. Und zwar unabhängig von einer zu erwartenden Renaissance von Präsenzveranstaltungen nach dem Social Distancing. Zeit- und Kostenersparnisse durch die Online-Teilnahme sind schließlich verlockende Argumente.

Damit sich digitale Weiterbildungsangebote aber langfristig wirklich durchsetzen würden, müssten sie – das war uns von vornherein klar – qualitativ überzeugend sein. Notlösungen sind bloß etwas für Ausnahmesituationen. Wichtig ist daher, dass die medialen Besonderheiten in didaktischer und rhetorischer Hinsicht Berücksichtigung finden. Grundlagen dafür sind hervorragende Aufnahmetechnik und gute Regiearbeit. Ohne sie droht die berüchtigte Bildschirmmüdigkeit. Außerdem ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Teilnehmende ansonsten im Sinne des Lernerfolgs und Erfahrungsaustausches virtuell weniger „mitnehmen“ als in Präsenz.

Grenzenlos digital – oder etwa doch nicht?

Ein hoher Qualitätsanspruch zahlt sich am Ende meist aus. Kurzfristig bedeutete das

Zur Person

Michael Graef ist Chefredakteur des durch das Haus der Technik (HDT) herausgegebenen HDT-Journals und verantwortet zugleich die Unternehmenskommunikation von Deutschlands ältestem technischen Weiterbildungsinstitut. Der Journalist ist darüber hinaus Co-Founder einer Verlags- und Beratungsgesellschaft und Chefredakteur eines viel beachteten Design-Journals.

Weitere Informationen

Die Gesamtübersicht „Krane, Hebezeuge und Fördermittel“ des HDT finden Interessierte unter www.hdt.de/krane.

Für ausführliche Informationen zum digitalen Campus des HDT empfiehlt sich ein Besuch der Seite www.hdt.de/digitaler-campus-hdt.



jedoch, in schwierigen Zeiten technisch aufzusatteln. Konkret wurden unter anderem professionelle Studioräume eingerichtet. Sie verfügen sogar über Greenscreen-Technik. Diese lässt Speaker mit ihren Präsentationen verschmelzen. Bei aller produktionstechnischen Perfektionierung durften die Zugangsmöglichkeiten zu den digitalen Angeboten natürlich nicht unberücksichtigt bleiben. Diesbezügliche Überlegungen mündeten in eine neue App, mit der man Vorträge von überall verfolgen, auf Begleitmaterial zugreifen und mit anderen Teilnehmenden in Kontakt treten und sich vernetzen kann.

Mit den beschriebenen Maßnahmen sind wir unserem selbst gesetzten Ziel, aus digital optimal werden zu lassen, entscheidend nähergekommen. Und doch gibt es Grenzen, die man selbst mit der besten Digitalisierungsstrategie kaum überwinden kann. So ist die Präsenzteilnahme bei bestimmten Aus- und Weiterbildungen wie den Ausbildungen von Prüf-sachverständigen unumgänglich. Dessen ungeachtet erweist sich die quasi zwangsweise Digitalisierung als großer Gewinn. Für die Kranweiterbildung und darüber hinaus.